

## Wittgenstein-Forum 2010

14./15. Juni 2010 an der Kunsthochschule in der Universität Kassel

(zugleich Gründungstagung „Arbeitskreis Wittgenstein-Nachlass“ [AK-WN])

14. Juni 2010		
Zeit	Programmpunkt	Person
15.00-15.15	Begrüßung zum Gründungstag des „Arbeitskreis Wittgenstein-Nachlass“ durch den Präsidenten der ILWG	Prof. Dr. Stefan Majetschak
15.15-15.30	Einführung: Ziele der Gründung eines eigenen „Arbeitskreis Wittgenstein-Nachlass“ bei der ILWG	PD Dr. Josef G.F. Rothhaupt
15.30-16.30	Vortrag: Ein Sack Rosinen – Über Wittgensteins Arbeitsweise und seine Vorstellung vom Ziel der philosophischen Arbeit	PD Dr. Wolfgang Kienzler
16.30-16.45	Diskussion	
16.45-17.00	PAUSE	
17.00-18.00	Vortrag: Teil III der <i>Bemerkungen über die Grundlagen der Mathematik</i> und die zugrunde liegenden Manuskripte (122 und 117): ein Vergleich	Prof. Dr. Felix Mühlhölzer
18.00-18.15	Diskussion	
18.15-18.30	PAUSE	
18.30-20.00	Gründungsversammlung des „Arbeitskreis Wittgenstein-Nachlass“ (AK-WN) bei der ILWG	ILWG-Mitglieder u. Interessierte
ab 20.00	Gemeinsames Abendessen	

15. Juni 2010		
Zeit	Programmpunkt	Person
11.15-11.30	Begrüßung durch den Präsidenten der ILWG	Prof. Dr. Stefan Majetschak
11.30-12.30	Vortrag: „I'll teach you differences.“ – Die Erschließung des Wittgenstein-Nachlasses steht noch am Anfang	PD Dr. Josef G.F. Rothhaupt
12.30-12.45	Diskussion	
12.45-13.30	PAUSE	
13.30-14.30	Vortrag: Therapie und Systematik beim späten Wittgenstein	Prof. Dr. Hans Julius Schneider
14.30-14.45	Diskussion	
14.45-15.00	PAUSE	
15.00-17.00	Mitgliederversammlung der ILWG	ILWG-Mitglieder
ca. 17.00	Ende der Veranstaltung	

„Abstract“ von PD Dr. Wolfgang Kienzler (Jena) zu seinem Vortrag:

**EIN SACK ROSINEN - ÜBER WITTGENSTEINS ARBEITSWEISE UND SEINE VORSTELLUNG VOM ZIEL DER PHILOSOPHISCHEN ARBEIT**

Wenn man Wittgensteins Arbeitsweise nicht argumentativ, sondern vom konkreten Arbeitsprozeß her betrachtet, dann ergibt sich ein überraschend konstantes Bild. Wittgenstein schrieb stets (mit sehr wenigen Ausnahmen) kurze Bemerkungen, die er zunächst chronologisch niederlegte, dann zum einen überarbeitete, zum anderen auswählte und arrangierte. Die Zielvorstellung dieser Arbeit bestand immer darin, ALLE GUTEN BEMERKUNGEN in einem einzigen zusammenhängenden Buch zu versammeln. Dies gilt schon für die *Abhandlung*, aber auch für das *Big Typescript*, und ebenfalls für die *Philosophischen Untersuchungen*. In diesem letzten Fall konnte Wittgenstein die Arbeit jedoch nicht abschließen, so daß die *Untersuchungen* Fragment geblieben sind. Aus dieser Grundintention ergeben sich Hinweise für die strukturelle Ordnung des Nachlasses, aber auch für die Interpretation seines Denkens. Dieses ist grundsätzlich nicht auf ein einzelnes argumentatives Ziel hin orientiert, sondern entwickelt jeweils einen grundsätzlichen Neuansatz für die Philosophie überhaupt, der dann auf unterschiedlichen Gebieten praktisch erprobt wird.

„Abstract“ von Prof. Dr. Felix Mühlhölzer (Göttingen) zu seinem Vortrag

**TEIL III DER BEMERKUNGEN ÜBER DIE GRUNDLAGEN DER MATHEMATIK UND DIE ZUGRUNDE LIEGENDEN MANUSKRIPTE (122 UND 117): EIN VERGLEICH**

Es stellt sich heraus, daß der als Teil III der *Bemerkungen über die Grundlagen der Mathematik* veröffentlichte Auszug aus Wittgensteins Manuskripten 122 und 117 ohne diese Manuskripte nur unzureichend und teilweise gar nicht verständlich ist. Obwohl zum Beispiel in Teil III von Beginn an das Thema "Übersichtlichkeit eines Beweises" im Vordergrund steht, wurden, ohne daß stichhaltige Gründe ersichtlich wären, keineswegs sämtliche dafür wichtige Manuskript-Stellen aufgenommen. Weiterhin läßt sich die Strategie erkennen, Bemerkungen wegzulassen, die in mathematische Details gehen (was bei Wittgenstein sowieso immer nur in bescheidenem Ausmaß geschieht), wodurch jedoch eine charakteristische Verzerrung im veröffentlichten Text entsteht und manchmal die Suggestion von Zusammenhängen, die mit Wittgensteins wirklichen Gedanken nichts zu tun haben. Auch wurden die meisten der zahlreichen selbstzweifelnden Passagen Wittgensteins unterdrückt, was streckenweise den Text dogmatisch erscheinen läßt – als hätte Wittgenstein nicht in seiner gesamten Spätphilosophie gegen den Dogmatismus angekämpft. – Beobachtungen dieser Art sollen in dem Vergleich genauer beschrieben werden.

„Abstract“ von PD Dr. Josef G. F. Rothhaupt (München) zu seinem Vortrag:

**„I’LL TEACH YOU DIFFERENCES.“ – DIE ERSCHLIEßUNG DES WITTGENSTEIN-NACHLASSES STEHT NOCH AM ANFANG**

Die Erschließung des Wittgensteinschen Gesamtnachlasses steht am Anfang – nicht am Ende. Sind auch die beiden Eckpfeiler im Œuvre dieses Philosophen – die *Logisch-philosophische Abhandlung* und die *Philosophischen Untersuchungen* – wohl bekannt, viel zitiert und in aller Munde, so fehlt bis heute doch ihre philologische und philosophische Einbindung in den Kontext dieses Nachlasses. Ganz zu schweigen von allen sonstigen tatsächlichen oder vermeintlichen „Schriften“ bzw. „Werken“ Wittgensteins. Auch die bisher veranschlagte Nachlassentwicklung (etwa die Standardinterpretation zur Genese der *Philosophischen Untersuchungen*) und die Nachlassgliederung (etwa in einen frühen, mittleren, späten und spät-späten Wittgenstein) bedürfen dringend einer umfassenden Revision bzw. Präzision. Im Vortrag stelle ich einige meiner aktuellen Ergebnisse in der Erforschung des Wittgensteinschen Nachlasses vor. So etwa: die Rekonstruktion des Wittgensteinschen *Kringel-*

*Buches* (in MS 107-112); die Dokumentation der vorhandenen alphabetischen Ordnung im „Proto-Big Typescript“ (TS 212); die Entdeckung der bedeutenden numerischen Ordnung des mathematischen Teils (TS 222) der *Philosophischen Untersuchungen*; den Nachweis, dass Wittgenstein die *Philosophischen Untersuchungen* von Beginn an in drei Teilen geplant und ausgearbeitet hat; die wichtigen Ergebnisse einer synoptischen Detailanalyse aller Vorworte im Wittgenstein-Nachlass; die Belege dafür, dass Wittgenstein die *Philosophischen Untersuchungen* (TS 227) nicht 1945/46, sondern erst im Jahre 1948/49 erstellt hat; den Aufweis der im Typoskript „Bemerkungen I“ (TS 228) vorhandenen Themengruppenstruktur; die Darlegung der bisher gänzlich übersehenen Bedeutung des Typoskriptes „Bemerkungen II“ (TS 230); die Präsentation einer Alternativinterpretation zur Standardinterpretation der Genese der *Philosophischen Untersuchungen*. Ein kurzer Vortragsteil setzt sich zudem kritisch mit aufkeimender Scharlatanerie und Trittbrettfahrerei in der Wittgensteinschen Nachlassforschung auseinander.

„Abstract“ von Prof. Dr. Hans J. Schneider (Potsdam) zu seinem Vortrag:

#### **THERAPIE UND SYSTEMATIK BEIM SPÄTEN WITTGENSTEIN**

Der Vortrag soll der Frage nachgehen, wie sich der Aspekt der ‚Arbeit an Einem selbst‘ und die These Gordon Bakers, es seien die Leiden des einzelnen Dialogpartners, um deren Heilung es gehe („Therapie“), mit der Aussage Wittgensteins vereinbaren lassen, er habe ‚...an Beispielen eine Methode gezeigt‘, was zu implizieren scheint, dass seine Texte für eine Mehrheit von ihm unbekanntem Adressaten geschrieben sind, und dass seine Erörterungen über den von ihm jeweils behandelten Einzelfall hinausweisen („Systematik“). Wittgensteins Aussage, es gehe darum, dass die Philosophie zur Ruhe komme und nicht mehr von Gedanken gepeitscht werde, die sie selbst in Frage stellen, scheint dem Leser eine grundlegende Besserung in Aussicht zu stellen, nicht nur eine Einzelfall-Heilung.

Gegen ‚quietistische‘ Neigungen mancher Interpreten soll die These plausibel gemacht werden, dass wir bei Wittgenstein sehr wohl Allgemeines über die Arbeitsweisen unserer Sprache erfahren. Wer diese Verfahren durchschaut, kann nicht nur sein individuelles philosophisches Leiden durch einen Gang zu seinen Quellen in irreführenden Analogien loswerden, sondern er kann auch positiv die erkenntnisfördernde Rolle derselben sprachlichen Verfahrensweisen sehen und nutzen. Dasselbe Charakteristikum der natürlichen Sprache führt also sowohl in die Irre als auch zu neuen Ufern. Ein Verständnis dieser Eigenheit und die Vertrautheit mit Beispielen kann die Zuversicht erzeugen, diese beiden Möglichkeiten von Fall zu Fall immer wieder sicher unterscheiden zu können. So kommt es zum ‚Frieden in den Gedanken‘.